

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1946)

Heft: 9

Artikel: Graubünden und die Bibelgesellschaften

Autor: Montigel, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freilich bietet die für den deutschen Landesteil gewiß ausreichende und gute kantonale Schulordnung keine Handhabe zur Realisierung solcher Wünsche. Es fehlt darin überhaupt gar manches, was unsere besonderen Verhältnisse dringend fordern, und es steht dafür auch solches darin, was für uns, meines Erwägens, so gut paßt wie eine Faust auf das Auge, wie z. B. die obligatorische Einführung ins Italienische übersetzter Schullesebücher!

Mögen also erfahrene, einsichtige, wohlmeinende Landsleute, namentlich auch solche, die durch langjährige Beobachtung die speziellen Erwerbsverhältnisse des Auslandes kennen, und die einen weitem Horizont als die wenigen Quadratklafter des einheimischen Gesichtskreises gesehen haben, obige Andeutungen beherzigen und prüfen, ob sich vielleicht auf dem Wege der Assoziation mit Unterstützung von Seite der Gemeinde etwas durchführen ließe, was geeignet wäre, einem schreienden Bedürfnis Abhilfe zu bringen.

Graubünden und die Bibelgesellschaften

Von Fritz Montigel, Chur

Wir nehmen den Ausgang von einer Oktavbibel, die 1811 bei Fischer und Heerbrandt in Reutlingen gedruckt wurde und zwei Jahre später ihren Einzug in ein Prätigauer Bauernhaus hielt. Ihre erste Besitzerin hat auf dem Vorsatzblatt folgende Bemerkung eingetragen: „Diese Handbibel gehört mir, Anna M... von der Buchen (gemeint ist Buchen, oberhalb Jenaz), welche mir meine Ahne Anna F... 1813 vor 2 Gulden gekauft und verehrt hat“. Bemerkenswert ist das Vorwort des Buches von einem Magister Nathanael Köstlin in Urach vom 7. Dez. 1807, in dem es heißt: „Ist ein Umstand in dem an großen Ereignissen so fruchtbaren Anfang des neuen Jahrhunderts dem Verehrer Gottes und seines theuersten Wortes erfreulich, so ist es die merkwürdige Erscheinung, welche unverkennbar seiner höheren Regierung zuzuschreiben ist, daß aufs neue die Ausbreitung der Kenntnis des göttlichen Wortes durch die Veranstaltung neuer und starker Bibelausgaben befördert wird. Durch eine Unternehmung dieser Art verbreiteten vor einigen Jahren thätige Freunde des Christentums in

England mehrere tausend Exemplare der Bibel in viele Häuser, Schulen, Orte und Provinzen ihres Königreiches, die der Bibel mangelten. Zu einem gleichen Zweck sehen wir seit drei Jahren Beförderer christlicher Wahrheit in Deutschland und in der Schweiz zu einer neuen deutschen Bibelausgabe wirksam vereinigt. Auch die katholische Kirche erhält in eben diesem Zeitpunkt durch thätige Männer aus ihrer Geistlichkeit in dem Königreich Westphalen eine neue und wohlfeile Bibelübersetzung und Ausgabe.“

Dem ist beizufügen, daß die neueren, großzügigen Bestrebungen zur Verbreitung der Bibel von England ausgingen. In London wurde 1804 die „Britische und ausländische Bibelgesellschaft“ gegründet (The British and Foreign Bible Society, im folgenden abgekürzt B. F. B. S.). Ihr folgte auf dem Fuß (noch 1804) die Bildung ähnlicher Gesellschaften in Nürnberg und Basel, denen dann eine Reihe anderer nachfolgten in Deutschland und in der Schweiz. Für die Schweiz gewann die Basler, in den Anfangszeiten auch kurzweg „Deutsche Bibelanstalt“ genannt, das größte Gewicht. Hatte man schon von London aus die romanischen Gegenden Graubündens ins Auge gefaßt, so geschah dies nicht minder in Basel.

Nach dem „Historical Catalogue of the printed editions of Holy Scripture“ der B. F. B. S. hatte schon 1809 ein „gewisser Moravian“ (d. h. Herrnhuter), Kaufmann in Basel, den Neudruck des Neuen Testaments (Übersetzung des Lucius Gabriel) im Oberländer Romanisch in einer Auflage von 5000 Exemplaren veröffentlicht, und zwar auf eigene Kosten. Kurz darauf (1812) ließ dann die Basler Bibelgesellschaft das Neue Testament im Unterengadiner Romanisch erscheinen (Neudruck aus der revidierten Bibel von Vulpius und Dorta). An die Druckkosten aber leistete die B. F. B. S. einen Beitrag von 200 Pfund Sterling. „Im gleichen Jahr (1812) ließ die englische Bibelgesellschaft ebenfalls in Basel für die italienisch redenden Bündner eine Auflage von 3000 Exemplaren drucken. Nun sollte aber eine ganze Bibel romanisch herausgegeben werden (gemeint ist die Unterengadiner Bibel von Vulpius und Dorta). Dazu bedurfte es der Hilfe im Kanton selbst. So wurden denn mit der Basler Bibelgesellschaft bereits in Verbindung stehende Bibelfreunde aufgemuntert, selbst eine solche Gesellschaft zu gründen. Angesehene Geistliche und Staatsmänner

traten nun im Februar 1813 zusammen und bildeten ein Bibelcomitee. Ihnen wurden sodann die zum Zweck des Bibeldrucks noch in Basel liegenden Gelder übersandt, und im Sommer 1815 war auch der Druck der romanischen Bibel bereits vollendet.“ (Siehe J. J. Mezger, *Gesch. der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerischen reformierten Kirche* 1876.)

Die Bibel-Gesellschaft in Chur 1813–76

Leider sind die Protokolle nicht mehr aufzufinden. Was nun folgt, mußte aus dem noch vorhandenen Haupt- und Kassabuch des Bibelkomitees eruiert werden, was auch zur Erklärung der Gedankenfolge dient.

Die Churer Gesellschaft machte sich gleich nach ihrer Gründung im Jahre 1813 eifrig an die Arbeit (siehe oben). Ihr erster Präsident war Dekan Gaudenz Thomàs, 1812–18 in Seewis i. Pr. Er war als warmer Herrnhuterfreund der Gesinnungsgenosse des Pfarrers Joh. Roseli, des Jüngern, in Klosters gewesen, auch sein Amtsnachfolger, und unterhielt Beziehungen zur Basler Christentumsgesellschaft, aus der die dortige Bibelgesellschaft hervorging. 1815 erschien nun, wie oben erwähnt, die Gesamtbibel im Unterengadiner Romanisch, und Dekan Thomàs durfte das Vorwort schreiben. Wir erfahren aus dem oben zitierten Katalog, daß die B. F. B. S. den hohen Beitrag von 500 Pfund Sterling an die Kosten leistete. Den Druck besorgte Bernhard Otto, Vater, in Chur.

Eine weitere Tat des Churer Bibelkomitees war dann die Veranlassung eines Neudruckes des Neuen Testaments im Oberländer Romanisch in einer Auflage von 2000 Exemplaren im Jahr 1820. Es überrascht, wie bald die starke Auflage von 1809 vergriffen war. Die B. F. B. S. leistete an die Kosten 1248.25 Gulden als Geschenk, auf Anweisung des Herrn Owen, der zu den Gründern der Londoner Gesellschaft gehört. Den Druck besorgte Traugott Otto in Chur, der Sohn des oben genannten Bernhard. Außerdem bezog nun aber das Churer Komitee auch Bibeln und Neue Testamente von der englischen Bibelgesellschaft in deutscher, italienischer und romanischer Übersetzung, und zwar bis anfangs 1837 zirka 4000 Exemplare. Für die spätere Zeit läßt sich die Zahl aus dem Kassabuch nicht mehr genauer feststellen.

Die Bücher wurden oft zum halben Preis, ja gratis abgegeben. Noch begegnet man besonders Exemplaren des Neuen Testaments mit der gedruckten Widmung „Liebendes Andenken der Bibelgesellschaft in Basel“ und dem ermahnenen Bibelspruch Apostelgeschichte 20, 32. Als Beispiel einer solchen geschenkweise dargebotenen Bibel liegt uns auch vor eine Basler Bibel (bey der Deutschen Bibelanstalt) von 1816 mit der Eintragung: „Dieses heilige, göttliche Buch ist durch den Herrn Präfektrichter Jacob Bawier, Mitglied des engeren Ausschusses der wohltätigen Bibelgesellschaft in Chur dem P... W... von Peist unentgeltlich mitgeteilt worden ... März 1818 ... Daß der Zweck genannter Gesellschaft und die Absicht dieses Buches bei jedem Leser und Besitzer desselben erreicht werden möge, wünscht der Verschaffer Florian Heinrich V. D. M. et p. t. h. l. Pastor, Peist, 23. März 1818.“

Aufgelaufenes Bargeld wurde bei Privaten und später, von 1849 weg, bei der Kantonalen Sparkasse untergebracht. Die verschiedenen Währungen, die in den Anfangszeiten noch im Land herum bestanden, machten die Buchführung umständlich, führten auch gelegentlich zu Verlusten. Herr Pinkerton, der Vertreter der Londoner Bibelgesellschaft in Frankfurt, schickte sich aber mit Noblesse drein.

Wie lange Dekan Gaudenz Thomas als Präsident der Churer Bibelgesellschaft amte, läßt das Kassabuch nicht erkennen. 1819 und 1820 begegnet man dem Namen von Prof. Johannes Herbst, der 1818–20 an der Kantonsschule amte. Es ist der gleiche, der mit J. C. v. Orelli zusammen 1819 die Herausgabe des verbreiteten „Reformationsbüchleins“ besorgte. 1820 wurde er ans Gymnasium in Wetzlar berufen und verließ Chur. Der führende Mann in der Gesellschaft wurde aber bald der Obristpfarrer (Antistes) Paul Kind (1783–1875). Er vertrat dieselbe gegen außen hin und vermittelte Bibeln und Gaben. Dabei unterstützten ihn seine Söhne, von denen einer sogar einige Zeit als Vikar bei Dr. Steinkopf in London amte, dem rührigen Sekretär und Reiseprediger der englischen Bibelgesellschaft auf dem Kontinent. Der älteste Sohn des Antistes, der bedeutende Bündner Historiker Archivar Christian Kind, scheint von 1868 weg das Churer Bibellager verwaltet zu haben. Dann aber war es Professor W. Schircks (neben Paul Kind und Otto Carisch der letzte Dozent am theologischen Institut der Kantonsschule), der mit Hingebung die Geschäfte der Churer

Gesellschaft führte und von 1835–45 die Korrespondenz mit England und anderen Orten besorgte. 1844 wurde aber das theologische Institut aufgehoben, und Schircks kehrte nach kurzem Pfarramt in Haldenstein in seine norddeutsche Heimat zurück.

Der Verkauf von Bibeln und Neuen Testamenten wechselte öfter. Wir begegnen zuerst dem Namen von Pfarrerswitwe Krüger, dann Jacob Alemann und Gsell und später der Grubenmannschen Buchhandlung. Nach Prof. Schircks' Wegzug (1845) beobachten wir ein Abflauen der Tätigkeit, die zwar gelegentlich neu auflebt durch die vorübergehende Anstellung eines Bibelkolporteurs; so 1849 des Schullehrers Sauer und in den fünfziger Jahren (anscheinend bis 1867) eines Herrn Frank. Dieser führte an der Untern Reichsgasse einen kleinen Buchladen, jeweilen auf den Märkten auch einen Stand, und unternahm auch Kolportagereisen, an die ihm die Churer Gesellschaft einen Beitrag leistete.

Das letzte große Ereignis der Gesellschaft war um 1850 die Erstellung eines revidierten Neudrucks des Neuen Testaments im Oberländer Romanisch. Leider mißlang der erste Anlauf, indem der Beauftragte allem Anschein nach seiner Aufgabe nicht voll gewachsen war oder sie unrichtig auffaßte. Der Fehldruck führte zu einem Verlust von zirka 812 alten Schweizerfranken. Man ließ sich jedoch nicht entmutigen, sondern wandte sich an den seit 1850 im Ruhestand lebenden Kantonschulprofessor Otto Carisch von Sarn. Dieser besorgte dann in 21½jähriger Arbeit die Revision nach dem griechischen Urtext, und im Laufe des Jahres 1856 erschien der Neudruck bei Pargäzi & Felix in einer Auflage von 1500 Exemplaren. Die Kosten beliefen sich auf 1792.60 Franken und wurden je zur Hälfte durch die Basler und die Churer Gesellschaft getragen.

Hier wäre eine Bemerkung am Platz über die Bibelausgaben, die man verbreitete. Es waren Groß- und Kleinoktav-Bibeln und Neue Testamente. Soweit man sie ungebunden bezog, wurde der Einband durch Churer Buchbinder vor dem Verkauf resp. der Weitergabe besorgt. In bezug auf Herausgeber und Übersetzer ist dem Kassabuch folgendes zu entnehmen: Die romanischen Ausgaben für Oberland und Unterengadin sind uns bereits bekannt. Italienisch verbreitete man eine Martini Biblia, später aber die allgemeiner bekannte Diodatische. Die deutschen Bibeln und Bibelteile bezog man von Basel, später auch von Frank-

furt (Agentur der B. F. B. S.). Endlich aber fand auf dem Weg über die Basler Gesellschaft auch das van Eßsche Neue Testament bei uns Eingang. Als katholische Ausgabe verdient es hier besondere Erwähnung und zugleich als Erinnerung an eine Zeit zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts, da Protestanten und Katholiken sich zur Bibelverbreitung die Hand boten. Damals konnte es sich ereignen, wie J. J. Mezger erzählt (a. a. O. Seite 316/317), „daß am 7. Oktober 1818 die Basler Bibelgesellschaft sich im Antistitium versammelte und neben einem der anwesenden Stifter der englischen Bibelgesellschaft, Owen, auch der katholische Leander van Eß saß. Das Rundschreiben Leos XII. vom Jahr 1824, welche alle Bibelgesellschaften verdammt, riß jedoch den ohnehin zarten Faden, welcher eine Zeitlang die beiden Konfessionen verband, vollständig entzwei.“ Neben uns liegt ein sichtlich viel benütztes Ganzlederbändchen dieses van Eßschen Neuen Testaments, 10. Auflage 1831, mit der Widmung der Basler Bibelgesellschaft, somit wohl gratis abgegeben. Es gehörte einer Menga Simonet in Ilanz und nahm wohl den Weg über das Churer Bibelkomitee.

Weiter ist erwähnenswert, wer das Kassieramt der Churer Gesellschaft führte. Da war zunächst, wohl als erster Kassier, Bundslandammann Joh. Andr. Sprecher v. Bernegg, der Vater des Dichters der Donna Ottavia. Nachher zwanzig Jahre lang Rats herr J. Papon, aus der Churer Hugenottenfamilie, und sodann der um die reformierte Landeskirche Graubündens so verdiente Landvogt Vincenz v. Planta und schließlich von 1852 an Christian Bener, in dessen Familie die Verwaltung verblieb bis zur Übergabe an die Evangelische Gesellschaft im Jahr 1876. Daß auch die damals führenden Familien Bavier und Tscharner - St. Margarethen sich um die Bestrebungen des Komitees mühten, sei nebenbei bemerkt, endlich auch, daß im Kassabuch bis 1851 Gulden (fl.) gebucht werden und von da an Franken.

Wir haben bisher meistens nur vom Bibelkomitee von Chur geredet. Dieses war aber offenbar nicht nur ein Lokalkomitee, sondern die Zentrale der bündnerischen Bibelgesellschaft. Von hier aus wurde der Bibelversand im ganzen Kanton organisiert und durchgeführt. In Verbindung mit diesem Komitee arbeiteten verschiedene Zweigbibelgesellschaften und ähnliche Einrichtungen, insbesondere eine ganze Anzahl Bündner-

pfarrer und einzelne Laien für die Bibelverbreitung in unserem Kanton.

Als erste dieser Zweigbibelgesellschaften wird am 18. Mai 1820 der Verein in Davos erwähnt. Dann folgen (10. Juli 1820) die Bibelfreunde in Maienfeld, 5. Juni 1828 ein Bibelverein der Herrschaft (Vertreter Major Amstein), ferner vom Dezember 1832 weg die Bibelgesellschaft des inneren Prätigaus (Vertreter Bundslandammann Rofler und Simeon Rofler), wohl identisch mit dem Verein fürs mittlere Prätigau (Vertreter Leutnant Rofler). Eine lebhaftere Tätigkeit hat die Bibelgesellschaft in Poschiavo entfaltet. Als Vertreter werden genannt Pfarrer Vulp, Pietro Antonio Tosio und von 1827 weg Pfarrer Otto Carisch. Ob im Bergell eine Bibelgesellschaft bestand oder ob die Verbreitung der Bibel in diesem Tal nur der Privatinitiative des Podestà Friedr. v. Salis in Soglio und des Christian Meng in Castasegna zu verdanken ist, geht aus den Notizen nicht deutlich hervor. Jedenfalls wurde dort für die Bibelverbreitung viel getan.

Außer diesen Bibelgesellschaften waren es noch Gemeinden, Talschaften, Privatvereine und insbesondere Pfarrämter, die mitwirkten. So sind z. B. außer den schon erwähnten Orten noch andere Gemeinden genannt, in welchen Bibeln verkauft wurden oder aus denen Beiträge kamen, und daneben sind noch etwa zehn Pfarrer und Laien angeführt, ohne Angabe des Wohnortes. Auch Vereine haben sich gelegentlich an der Bibelverbreitung beteiligt, so z. B. der Oberländer Predigerverein, die Frauenzimmerkasse in Chur und der Frauenverein. Besonders bemerkenswert ist eine Zuweisung vom 15. Juli 1840: „Vom Standeskassier Nett zufolge Erkenntnis des Großen Kantonsraths 70 Gulden“ (nach heutiger Kaufkraft gegen 300 Franken). Daß nach Eröffnung der Bahnlinien nach der Ostschweiz jedem Bahnwärterhäuschen eine Bibel durch die Bibelgesellschaften zugewiesen wurde, setzte einen löblichen Brauch fort, mit dem man u. W. schon andernorts begonnen hatte. Auch den Spuren des überaus eifrigen Verbreiters der Bibel Stefan Schlatter in St. Gallen begegnen wir im Kassabuch.

Von 1873 an scheint sich die Churer Bibelgesellschaft damit begnügt zu haben, das kleine Vermögen zu verwalten und die Zinsen zur Verbreitung und zum Unterhalt von Bibeln und Neuen Testamenten zu verwenden, bis dann die Bibelgesellschaft von der

Evangelischen Gesellschaft übernommen wurde. Es betrug auf Ende 1877 3500 Fr. Ein weiterer Bibelfonds besteht heute noch im Kolloquium Prätigau-Herrschaft.

Jörgi 1874 eröffnete Herr Gottlieb Schmied als Evangelist und Buchbinder im Auftrag des Komitees von St. Crischona die Niederlage christlicher Schriften in Chur. Der Laden befand sich am Kornplatz, dort, wo jetzt das Geschäft Goetzer besteht. Später übernahm dann die Evangelische Gesellschaft die Niederlage und führte sie als Bibeldepot weiter. Die Aufzeichnungen im Kassa- und Hauptbuch endigen mit der Übergabe des Vermögens der Bibelgesellschaft an die Evangelische Gesellschaft am 22. September 1876. Im Hauptbuch finden wir folgende Übergangsbestimmung, verfaßt von P. J. Bener:

„Gemäß Beschluß der Basler Bibelgesellschaft vom 26. Oktober 1873 und der Britischen und ausländischen Bibelgesellsch. vom 14. Sept. 1875 übernimmt die Evang. Gesellsch. Graubündens als Übernehmerin obigen Fond mit der Verpflichtung, denselben im Capitalbetrag intakt zu erhalten und nur die Zinsen zur Bibelverbreitung zu verwenden. Zugleich entlastet der bisherige Herr Rechnungsrevisor Hauptm. J. B. v. Tscharner S. M. die Familie des seit 1852 verwaltenden Kassiers jeglicher Verantwortlichkeit und bezeugt, Titel und Barschaft wie oben richtig erhalten zu haben.

Chur, 20. Sept. 1876.

sig. J. B. v. Tscharner, Hauptm., Cassier der Obigen
und Mitglied des alten Bibelcomitees.“

Anmerkung: Das Manuskript wurde durch Prof. Bened. Hartmann durchgesehen und an einigen Stellen etwas ergänzt.

Etwas über Totentanzdarstellungen

Von Columban Buholzer, Disentis

Können Tote noch tanzen? Natürlich ist das nur symbolisch zu verstehen! Im ersten und im letzten Weltkrieg konnte man in Zeitungen lesen, daß tagtäglich Hunderte und Tausende den Kämpfen zum Opfer fielen, wie einst im Mittelalter, als die Pest Tausende von Opfern forderte. Wir dürfen wohl sagen, daß damals der Tod tanzte!